

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (francs), halbjährlich 16 Lei noi (francs), ganzjährlich 32 Lei noi (francs). Für das Ausland entsprechenden Portozuschlag. Aufschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Smărdan No. 51.

(zu ebener Erde).

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 174.

Dienstag, den 5. August (24. Juli) 1884

V. Jahrgang.

Die Türkei im Niedergang.

Bukarest, 4. August.

„De chute a chute“ — so hat vor Jahren einmal ein in der Türkei residirender Diplomat die bekannte Andrassy'sche Formel „Von Fall zu Fall“ übersetzt. Das Wort gewinnt jetzt Sinn und Bedeutung angesichts des Wirkens der türkischen Diplomatie, die gegenwärtig in der That einen Niedergang „von Fall zu Fall“ oder, wie man es unzweideutiger ausdrücken könnte „von Stufe zu Stufe“ durchmacht. In welchem Maße, in welcher hohen Ansehen stand die Diplomatie der Pforte noch vor wenigen Jahren! Man hielt sie für die schlaueste und geschickteste des ganzen Erdalles und ihre feinen Schachzüge weckten die Bewunderung aller Diplomaten der alten Schule, die für diplomatische Feinheiten das gehörige Verständnis hatten. Einige Jahre haben hingereicht, diesen Ruf vollständig zu zerstören und die guten Traditionen der Pforte auf diesem Gebiete gänzlich zu vernichten.

Die ottomanische Diplomatie operirt seit Jahren nicht bloß ohne Glück, sondern auch ohne jegliches Geschick. Man nehme nur die letzte Aktion bezüglich der Aufhebung der fremden Postämter in der Türkei. Die Affaire ist wohl noch nicht abgeschlossen, aber es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß sie für die Türkei mit einem vollständigen Fiasko endigen und daß die Pforte ihre zuversichtlich angekündigten Maßregeln in letzter Stunde werde zurückziehen müssen. Bei einiger Voraussicht, bei der geringsten Kenntnis der Verhältnisse hätte man auf der Pforte den Ausgang, wie er nun eingetreten, mit absojuter Gewissheit vorhergesehen und sich eine Niederlage ersparen können, welche für die Pforte geradezu beschämend, für das Prestige des ottomanischen Reiches im Auslande und bei seinen eigenen Unterthanen höchst schädigend ist. Es waltete ein eigener Unfurn über die ganze Aktion, die ungeschickt eingeleitet und so verfehrt durchgeführt worden, daß sie notwendig den Widerstand aller Mächte hervorrufen mußte und so das Kunstwerk zuwege brachte, sämtliche europäischen Mächte in einer Frage der Orientpolitik binnen zwei Tagen zu einem einmütigen Votum zu bringen.

Das Vorgehen der Pforte in der Frage der Handelsverträge trägt den gleichen Charakter des Unbedachten und Ueberhasteten an sich. Nach und nach ist die Pforte wegen der Frage der Erneuerung der Handelsverträge mit sämtlichen euro-

päischen Staaten in Konflikt gerathen. Sie hat, ohne die Tragweite dieses Schrittes zu erwägen, die Handelsverträge gekündigt und ist bald darauf gezwungen worden, um die Erneuerung dieser gekündigten Verträge zu petitioniren. Daraus sind verwirrete Verhältnisse entstanden, die zu ihrer Lösung größerer Ruhe und größerer Objektivität bedürften, als die Pforte sie in den letzten Aktionen betätigt hat. Selbst in politischer Hinsicht ist in den Aktionen der Pforte seit geraumer Zeit jede höhere Einsicht, jedes Verständnis für die Situation zu vermissen. In der ägyptischen Affaire hätte man in Konstantinopel eine treffliche Gelegenheit gehabt, wieder einmal das Prestige des Sultans in imponirender Weise zur Geltung zu bringen; auf der Pforte hat man es jedoch mit merkwürdiger Kunst verstanden, diese günstige Gelegenheit sich entschlüpfen zu lassen und die ganze Politik des türkischen Reiches bekundet sich in einem System von Vergeleichen und Kleinlichkeiten, die nur den Erfolg hatten, die Türkei auch bei Denjenigen in Mißkredit zu bringen, die ihr einen Succes in dieser Sache gern gegönnt hätten. In der letzten Zeit scheinen gewisse Allianzbestrebungen mit Montenegro besonders kultivirt worden zu sein. Der Plan, der hierbei im Auge war, war an sich vielleicht nicht schlecht; aber wie verfehrt wurde er ausgeführt! Das türkische Bataillon, welches an die montenegrinische Grenze dirigirt wurde, um bei der Durchführung der vereinbarten Grenz-Regulirung behilflich zu sein, war am Tage seiner Ankunft Zeuge der Hinrichtung von mehreren Montenegrinern, deren Köpfe im Triumphe an seiner Front dahergestellt wurden. Das ist wohl nicht die richtige Art, um das Bataillon darauf vorzubereiten, bei der Session türkischen Gebietes an Montenegro mitzuwirken. In politischen, wie in wirtschaftlichen Angelegenheiten also bekundet die Pforte eine höchst unglückliche Hand und sie hat es thatsächlich dahingebbracht, daß bei den besten Gesinnungen, die mehrere hervorragende Mächte für sie hegen, bei dem größten Wohlwollen, dessen sie sich von Deutschland und Oesterreich erfreuen könnte, sie faktisch mit allen europäischen Mächten in Krieg und Fehde ist und mit allen Staaten ihre besonderen Zwistigkeiten und Differenzen hat.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 4. Aug.

„Le Pays“ bespricht die eigenthümlichen konstitutionellen Theorien, welche dieser Tage ein früherer Minister im oppositionellen Organ ent-

stern Dir schreiben; darf ich aber egoistisch sein und zuerst von mir reden?“

Beatrice nickte zustimmend. Ach, wüßte er denn nicht, daß kein Thema auf Erden im Stande wäre, sie mehr zu interessieren?“

„Beatrice, liebste Bäschen, aus ganzer voller Seele danke ich Dir für Dein großmüthiges Angebot, ein Viertel Deines Vermögens mir abzutreten zu wollen, aber ich hoffe, Du wirst es nicht bedauern, zu vernehmen, daß ich Deiner großmüthigen Gabe nicht bedarf. Meine Verhältnisse haben sich in glänzender Weise geändert, ich bin Sekretär und Güterverwalter des reichen Lord Lawrence Saint-Claire geworden, mit welcher Stellung ein ungeheuer hoher Gehalt verbunden ist; du siehst also, daß ich es nicht nöthig habe, mich auf Deine Kosten zu bereichern.“

„Aber es handelt sich hier um den Rechtsstandpunkt, Better Frank; Dein Zweig der Familie ist der ältere und deshalb hast Du legitim das weitans größere Anrecht, Onkel Philipp's Erbe zu sein, obgleich ich zugestehen will, daß wir vielleicht moralisch genommen gemeinsame Erben sein können! Es handelt sich hier nicht um Großmuth meinerseits oder um Wohl von Dir, sondern einfach um Recht oder Unrecht. O, ich hoffe, Du wirst gegen diese Vereinbarung nichts einzuwenden haben, sie beglückt mich ja so sehr! Hast Du jene Stelle wirklich angenommen, Better Frank?“

„Gewiß und ich hoffe, Du werdest mir dazu gratulieren!“

„Ich thue es ja; wirst Du aber in Schottland leben müssen?“

„Ja... ich muß in drei Tagen dorthin abreisen! Darf ich Dir schreiben, Beatrice, während ich in der Ferne weile?“

Die trübseelige Miene des Mädchens heiterte sich einigermaßen auf. „O, willst Du das wirklich thun?“ rief sie freudig bewegt, „wie lieb von Dir! Mir wird dann zu Muthe sein, als habe ich einen Bruder in der Ferne; aber ich kann Dich

wirklich nicht als solchen ansehen, wenn Du mir die geringfügige Kleinigkeit abschlägst, um die ich Dich gebeten.“

„Ich wünschte Dir gar nicht als Bruder zu erscheinen,“ entgegnete Frank lachend. Beatrice blickte ihn überrascht an, dann senkte sie plötzlich die Augen, sie erröthete, sie zitterte. „Beatrice, an jenem Tage, an welchem ich Dich im Parke zuerst gesehen, war es, als mir die Anstellung geboten wurde und seit ich sie thatsächlich erhalten, ringen in mir Stolz und Liebe einen harten Kampf. Wärest Du ein mittelloses Mädchen, so würde ich sofort zu Dir geeilt sein, um Dir damals schon zu sagen, was ich jetzt ausspreche, aber das elende Geld lag zwischen uns. O Geliebte, Du weißt, Du mußt es wissen, daß es nicht dieses ist, was ich anstrebe. Wollte Gott, es wäre am Meeresgrund. Aber ich liebe Dich, Beatrice, weit mehr, als Worte auszusprechen im Stande sind und als ich heute Deinen Brief gelesen, da stand der Entschluß in mir fest, daß kein falsches Gefühl, nicht die Rücksicht auf das, was möglicherweise die Welt sagen oder denken werde, mich länger noch hindern sollte, das auszusprechen, was ich im Herzen trage. Ich beschloß, die Glückseligkeit meines ganzen Lebens nicht einer Chimäre zum Opfer zu bringen. Beatrice! mein theures, geliebtes Mädchen, willst Du mich nicht als Bruder, sondern als Gatten annehmen?“

„Independance roumaine“ ist sehr entriistet darüber, daß die offiziellen Blätter gegen die Opposition die Beschuldigung zu erheben wagen, daß sie antidynastisch sei und im Solde der russischen Regierung stehe.

Die offiziellen Blätter im In- und Auslande,“ rief das zitternde Blatt aus, „wimmeln geradezu von Lügen und Verläumdungen. Man könnte glauben, man stünde am Vorabend einer jener großen sozialen Erschütterungen, wo die Bürger desselben Landes sich gegenseitig zerfleischen. Und das geschieht inmitten eines

wirklich nicht als solchen ansehen, wenn Du mir die geringfügige Kleinigkeit abschlägst, um die ich Dich gebeten.“

„Ich wünschte Dir gar nicht als Bruder zu erscheinen,“ entgegnete Frank lachend.

Beatrice blickte ihn überrascht an, dann senkte sie plötzlich die Augen, sie erröthete, sie zitterte. „Beatrice, an jenem Tage, an welchem ich Dich im Parke zuerst gesehen, war es, als mir die Anstellung geboten wurde und seit ich sie thatsächlich erhalten, ringen in mir Stolz und Liebe einen harten Kampf. Wärest Du ein mittelloses Mädchen, so würde ich sofort zu Dir geeilt sein, um Dir damals schon zu sagen, was ich jetzt ausspreche, aber das elende Geld lag zwischen uns. O Geliebte, Du weißt, Du mußt es wissen, daß es nicht dieses ist, was ich anstrebe. Wollte Gott, es wäre am Meeresgrund. Aber ich liebe Dich, Beatrice, weit mehr, als Worte auszusprechen im Stande sind und als ich heute Deinen Brief gelesen, da stand der Entschluß in mir fest, daß kein falsches Gefühl, nicht die Rücksicht auf das, was möglicherweise die Welt sagen oder denken werde, mich länger noch hindern sollte, das auszusprechen, was ich im Herzen trage. Ich beschloß, die Glückseligkeit meines ganzen Lebens nicht einer Chimäre zum Opfer zu bringen. Beatrice! mein theures, geliebtes Mädchen, willst Du mich nicht als Bruder, sondern als Gatten annehmen?“

Jetzt erröthete sie nicht mehr, selig blickte sie zu ihm empor. „O Better Frank, kann es denn wirklich wahr sein?“ flüsterte sie leise.

„Wahr, daß ich Dich liebe? O Bea, nie war ein anderes Wesen meinem Herzen so theurer als Du! Meine vermeintliche Liebe zu Cécile war ein Traum, eine Täuschung, ein Irrewahn. Doch ich will kein Wort reden gegen Cécile, mich selbst tadle ich ob des Mißgriffes, welchen ich begangen, ich bin meinem besseren Ich, meiner wahren Liebe untreu geworden, denn im tiefinnersten Herzensgrunde habe ich Dich die ganze Zeit hin-

ruhigen Volkes, das alle seine großen sozialen Fragen auf friedlichem Wege gelöst hat! Es ist die höchste Zeit, daß Herr Bratiano dem verläumderischen Treiben einen Dämpfer aufsetze, denn sonst wird das Volk selbst Maßregeln ergreifen, um sich gegen die Verläumdungsmikroben zu schützen.“

Ausland.

Monarchen-Entrevue. Das Gerücht von einer Zusammenkunft des russischen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich erhält sich noch immer und hat manche Wahrscheinlichkeit für sich. Es erscheint eben als ein sich von selbst ergebendes Folge-Ereigniß des durch Deutschlands Vermittlung bewirkten Näherrückens Rußlands an Oesterreich-Ungarn und als ein notwendiger Ausdruck dieser in den gegenseitigen Beziehungen eingetretenen Aenderung, daß die beiden Monarchen einmal auch in persönliche Berührung miteinander kommen. Ob man betreffenden Orts diesen Augenblick jezt schon gekommen erachtet, bleibt abzuwarten.

Die französisch-deutsche Allianz. Die Haltung der deutschen Blätter gegenüber dem Allianzangebot des „Figaro“ ist sehr vernünftig. Die „National-Zeitung“ konstatiert, daß man abwechselnd in Frankreich und in England Stimmen vernehme, welche sich für ein Bündniß mit Deutschland aussprechen und führt dies darauf zurück, daß diese beiden Mächte in Europa isolirt seien, weil sie außerhalb der von den übrigen Großmächten gebildeten Gruppen stehen. Ein „Figaro“-Artikel ist, so meint die „National-Zeitung“, „freilich weit davon entfernt, als Markstein für eine Wendung der französischen Politik angesehen werden zu können; wohl aber darf man annehmen, daß das Blatt sich bewußt ist, einer großen Zahl friedliebender Franzosen — und deren gibt es sicherlich Millionen — aus der Seele zu sprechen und darum darf der Artikel immerhin nicht ganz unbeachtet bleiben, wenn er auch von Zeiten redet, welche — bestenfalls — erst die Zukunft bringen wird; heutzutage dominirt öffentlich in Frankreich noch der Revanche-Schreier und selbst Ferry's Regierung ist nicht stark genug, dem wirksam steuern zu können. Die Hauptsache bleibt: Deutschland ist in der Lage, warten zu können. Die Erhaltung des allgemeinen Friedens auf der Basis der von ihm in Europa erzwungenen Stellung, sowie die Wahrung freier Btheiligung der Deutschen an dem Wettbewerb um die Zivilisirung noch

durch geliebt. Beatrice, kannst Du mir verzeihen und willst Du jezt noch die Liebe, die Hingebung meines ganzen Lebens erhören?“

Beatrices Antwort war sehr leise, Frank aber verstand sie doch.

„Geliebte,“ jubelte er, sie an seine Brust ziehend und ihr Stirn und Lippen küßend, „mein für immer, mein theures, angebetetes Weib!“

Dann schweigend in der Wonne ihres neugewundenen Glückes standen sie in Etirid's Erkerfenster und blickten hinab auf die schäumende Brandung tief unten zu ihren Füßen. Der Tag war warm und hell gewesen, sanfte Schatten lagen da und dort auf der weiten Spiegelfläche des Meeres und die friedliche Szenerie stand wohl im Einklang mit der Stimmung der jungen Leute, die voll beseligenden Blickes in die Zukunft schauten. Frank's Arm war um Beatrice geschlungen, welche am liebsten stundenlang in dieser Stellung verharret wäre. Endlich hatte ihr Herz Ruhe gefunden, konnte es sich erholen von dem Weh und Gend der letzten zwei Jahre. Was galt ihr dies jezt? Die Vergangenheit war vergessen in dem Glücke der Gegenwart. Er, den sie liebte, er gehörte ihr an, sie stand nicht mehr allein auf Erden. Der junge Mann war es, welcher endlich das Schweigen brach, denn er war ungeduldig, Versicherungen ihrer Liebe zu vernehmen und immer und immer wieder jene Geschichte zu erzählen, welche alt und doch ewig neu bleibt.

LIV.

„Frank,“ sprach Beatrice Rossiter endlich, es thut mir leid, auf ein so wenig sympathisches Thema zurückkehren zu müssen, aber laß uns denn endlich feststellen, was mit den Familienmissionen zu geschehen habe. Unter den gegenwärtigen Umständen will ich nicht weiter darauf bestehen, daß Du Deinen Antheil nehmest, wenn Du es lieber nicht willst, da Alles, was mir gehört, ohnedem eines Tages auf Dich zurückfällt.“

„Verzeih,“ Geliebte, jeder Heller muß auf

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Ein dunkler Punkt.

Roman nach dem Englischen von M. v. Weisenthurn

(48. Fortsetzung und Schluß.)

Mit einem tiefen Seufzer wandte Beatrice den Blick hinweg und lehrte langsam in das Haus zurück. Als sie den Salon betrat, stand ein Herr, welcher am andern Ende desselben Platz genommen hatte, auf und trat ihr mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Better Frank, Du bist es!“ rief sie auf's Höchste überrascht.

„Ja, Beatrice, ich bin's,“ entgegnete er, sie zu einem Stuhl geleitend, „ich bin gekommen, um persönlich Deinen Brief zu beantworten, wenigstens so weit er mich betrifft!“

„Ich bin so froh, so glücklich, Dich zu sehen! Es bereitere mir einige Schwierigkeit, die Adresse Deiner Mutter zu erfahren! Ich hoffe, sie sind Alle wohl, die Deinen?“

„Ja, ich danke Dir!“ entgegnete er mit leiser Stimme. „Ich habe Dir Briefe von Allen mitgebracht; viel konnten sie nicht schreiben, ich ließ ihnen nicht die Zeit dazu, mich drängte es fort, nachdem wir Deinen lieben, thörichten, edlen, charakteristischen Brief gelesen, doch... noch gebe ich Dir diese Briefe alle nicht! Ich möchte Dir zuerst Bielelei erklären!“

„O Better Frank, Du willst doch meinen Vorschlag nicht ablehnen; ihr werdet mich doch nicht so grausam behandeln!“

Die Augen des jungen Mannes leuchteten, als er das bleiche Antlitz des Mädchens so dicht in seiner Nähe sah und er hatte alle Mühe, sie nicht ungestört in die Arme zu schließen.

„Wenn wir Dich grausam behandeln könnten, dann wären wir wirklich Ungethime. Liebe Bea, Du wirst sehen, was meine Mutter und Schwei-

brach liegender außereuropäischer Länder sind die leitenden Gesichtspunkte seiner auswärtigen Politik. Von diesen Gesichtspunkten aus wiegt sich die englische und die französische Allianz so ziemlich auf. England wird außerhalb Europas Deutsch-

Unmöglichkeit eines definitiven Arrangements bezüglich Egyptens ein Provisorium für drei Jahre vorgeschlagen, wonach eine Reduktion der Schul-

An unsere siebenbürgisch-sächsischen Landsleute in Rumänien.

Unsere Stammesgenossen in Siebenbürgen werden im Laufe dieses Monats in Hermannstadt, sich um das Palladium unseres Volkstums schaa-

Treu dem Rufe der ungarischen Könige: „Adretinendam coronam“, (Zum Schutze der Krone), aber auch treu sich selbst, ihrem Volk-

Wögen die kommenden erinnerungsreichen Festtage unser theures Volk mit neuem frischem Glaubensmuth erfüllen! Wögen des Dichters Worte: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles

Doch, geliebte Landsleute, nicht nur fromme Wünsche für die Wohlfahrt unseres Volkes gilt es zu hegen. Wenn je, so ist uns diesmal Gelegen-

Das Beste, was wir haben, die geistige Ausrüstung für den Kampf ums Dasein, verdanken wir den Bildungsanstalten unsers theuren Volkes;

Auf denn, geliebte Landsleute, zur That! Verschließt Euer Herz und Eure Hand unserer brüderlichen Bitte nicht; helft uns die Idee ver-

Freiwillige Spenden, die seimezeit öffentlich dankend werden quittirt werden, nehmen bis zum 15. August u. St. entgegen die Herren:

Dr. C. Veldi, Ed. Bömes, Dr. C. Fischer, W. Fischer, And. Frank, S. Hagemann, M. v. Heidenorf, Franz Kepler, Ab. Nagy, Fr. Bildner, G. Riesz sen. und jun.,

von Neuem seine Werbung bei Christine, doch selbst da stieß er noch auf zahllose Schwierigkeiten und erst, als vor etwa vierzehn Tagen auch Euphemia Koffiter sich verlobt hatte, damit den besten Beweis liefernd, daß sie dem Freiherrn von Carrabus sicherlich nicht zur Last fallen werde, willigte Christine endlich ein, dem Manne, welchem längst ihr Herz gehörte, auch ihre Hand zu reichen.

Wenn aber mochte sich Euphemia verlobt haben? Die freundlichen Leser werden sich vielleicht entsinnen, daß sie während ihres Besuches in Schilderthorp eine lebhaftere Freundschaft mit Frau Ingram, der Gattin des neuen Pfarrherrn, geschlossen hatte. Sie folgte einer Aufforderung derselben, um sie in ihrem neuen Heim zu besuchen; doch kaum war sie eine Woche in dem Pfarrhose, als Frau Ingram bedenklich erkrankte. Euphemia blieb nun erst recht dort, um in ihrer Eigenschaft als Pflegerin der neuen Freundin dienlich zu sein. Trozdem starb Frau Ingram nach kaum drei Monaten.

Auf dem Todtenbette empfahl sie der Freundin ihr kleines Mädchen, ja mehr noch, sie sagte sowohl Euphemia als auch ihrem Gatten, Jedem Einzel natürlich, daß sie keinen innigeren Wunsch kenne, als jene Weiden, die ihrem Herzen so theuer waren, durch das Band der Ehe vereint zu sehen. Keines von ihnen gab ein definitives Versprechen ab; nach dem Tode seiner Frau aber geschah es unwillkürlich, daß Pastor Ingram immer mehr und mehr sich mit dem Gedanken befreundete, Euphemia zu heirathen. Als sie endlich nach London zurückkehrte, da nahm sie die kleine mutterlose Waise mit sich und es gab sich natürlich von selbst, daß der Vater sein Kind und dessen liebevolle Beschützerin häufig besuchte.

Vor vierzehn Tagen endlich, fuhr Frank in seinem Berichte fort, „hat er in aller Form Rech-

„Nun aber, wo wir diese geschäftlichen Angelegenheiten erledigt haben, laß uns, wie es zwei egoistischen Leuten zukommt, nur von Angenehmen reden. Danke Dir, meine beiden Schwestern sind verlobt.“

„O Frank, wie freue ich mich dessen. . . erzähle mir Näheres!“

Was der junge Mann des Langen und Breiten versichert, läßt sich in wenige Worte fassen. Nachdem Frank durch Vermittlung des Marquis von Southip seine gegenwärtige Anstellung erhalten hatte, wiederholte Sir Wilfred Carrabus

Ed. J. Rißdörfer, Dr. L. Rißdörfer, R. Schmeltau, Dr. Servatius, M. Servatius, W. Teuschländer, J. Weiß, C. Widmann, Fr. Zerner. Bukarest, 3. August 1884.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 4. August.

Tageskalender.

— Dienstag, den 5. August (24. Zunft). —

Röm. Katholiken, Mar. Sm. — Protestanten: Döwals. — Griech. Katholiken: Christina.

Witterungs-Bericht vom 4. August. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktorien-Strasse Nr. 60. Nacht 12 Uhr + 17.7, Früh 7 Uhr + 19, Mittags 12 Uhr + 22. Barometerstand 768. Himmel klar.

Der Präsident des Verwaltungsrathes der rumänischen Eisenbahnen, Herr S. Kalinderu, hat sich nach England gegeben, wo er zwei Monate bleiben wird. Während seiner Abwesenheit wird Herr Aurelian das Präsidium im genannten Verwaltungsrathe führen.

Die königliche Yacht „Stefan cel mare“, das Kanonenboot „Gripiga“, das Kriegsschiff „Alexander cel bun“ und eine Schaluppe, welche sich gegenwärtig im Galager Hafen befinden, sind vom Kriegsministerium beordert worden. Dienstag den 24. Juli nach Orsova abzufahren. Alle diese Schiffe werden unter dem Kommando des Obersten Demetrescu Maican stehen. Wie verlautet, soll die Abfahrt der Flotille nach Orsova mit der bevorstehenden Reise des Königs nach Belgrad in Verbindung stehen.

Dementi. „Rezdoul“ brachte in seiner vorgestrigen Nummer die Nachricht, daß in Botoschani in Folge einer Prigeelei zwischen Juden und Armeniern Unruhen entstanden und daß aus diesem Grunde das dritte Jägerbataillon von Bukarest nach Botoschani aufgebracht sei. „Romanaul“ dementirt diese Nachricht mit dem Bemerkten, daß das genannte Bataillon bestimmt sei, den Kordon am Pruth gegen die Pinderpest zu bilden.

Eisenbahnkonferenz. Am 17. Juli hat in Pest eine Konferenz von Delegirten der österr.-ungarischen und rumänischen Bahnen behufs Ausarbeitung eines Instradierungsreglements für den österr.-ungarisch-rumänischen Verkehr stattgefunden. Unsere Bahnen waren dabei durch die Herren Manescu und Calmar vertreten.

Gaskommission. Der Ministerrath hat eine Kommission behufs Prüfung der zwischen der Primarie von Bukarest und der Gasgesellschaft vereinbarten Vertragsverlängerung ernannt.

Die Manöver. Wie bestimmt verlautet, werden am 16. September die großen Manöver stattfinden, an welchen bloß das dritte und vierte Armeecorps theilnehmen werden.

Der bekannte deutsche Schriftsteller Karl Emil Franzos wird im Laufe dieses Herbstes in Bukarest eintreffen und einige Zeit, um Land und Leute zu studiren, hier verweilen.

Heinrich Laube. Heinrich Laube, der letzte Vertreter des „Jungen Deutschland“, dessen Steigen mit Heine und Börne so glänzend begann, ist nicht mehr. Freitag, den 1. August um 6 Uhr früh ist Laube in Karlsbad, wo er Heilung suchte, im 78. Lebensjahr gestorben. Die Beerdigung, welche gestern Sonntag in Wien stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den Heimgegangenen, in dem Deutschland einen seiner originellsten Dichter und einen seiner besten Patrioten verloren hat.

Neue Bahnlinien. Demnach wird die auf den Bau der neuen Bahnlinien „Slatina-Drageajani“ und „Obor-Dunare“ bezüglichen näheren Bestimmungen publizirt werden. — Die Linie „Corbu-Magureli“ wird vom Geniestabe gebaut werden.

guter Familie und vermögend, nebstbei ein ganz prächtiger Charakter und Euphemia, welche sich ungeheuer verändert hat, seit Du sie nicht gesehen, eignet sich, wie nicht bald eine Zweite, zur Frau eines Geistlichen. Uebrigens heirathen sie erst in sechs Monaten, wie ich glaube, gleichzeitig mit Christine.“

„Wirft Du aber trotzdem nach Schottland müssen, Frank?“

„Ja, Geliebte, ich muß, es wird mir schwer genug, Dich zu verlassen, aber ich habe die Vereinbarung nun einmal getroffen und muß sie halten. Ueberdies würde ich sie nicht gerne aufgeben; da ich endlich weiß, welche große Wohlthat die Arbeit ist, möchte ich nicht von Neuem einem nutz- und ziellosen Leben anheimfallen.“

„Du hast Recht, Frank; auch ich würde nicht gerne sehen, wenn Du Dich ausschließlich dem Müßiggang anheimgiebst, ich denke, jeder Mann sollte etwas schaffen. Eines Tages aber wirst Du nach England zurückkehren, wirst Abgeordneter werden, wirst im Parlamenten Reden halten; o, ich bin stolz auf Dich, ich werde so ehrgeizig sein, wenn Du nur erst mein Gatte bist.“

Der junge Mann schloß sie von Neuem in die Arme. „O Beatrice, ich bin so selig, ich vermag kaum zu fassen, daß dieses große Glück wirklich sein soll. . . Ach Gott, heute noch muß ich nach London zurückkehren, da gilt es, Dich bald zu verlassen, doch morgen, längstens übermorgen lehre ich wieder. Jedenfalls ist es ausgemacht, daß ich nach Schottland gehe, ich möchte mindestens ein Jahr lang meine Stelle dort behaupten. Muß es aber wirklich so lange dauern, bis wir heirathen, Bea? Wenn ich in sechs Monaten zu der Doppelhochzeit meiner Schwestern komme, willst Du mir dann nicht versprechen, mit mir zurückzukehren?“

„Nein, o nein Frank, es sind erst zwei Monate her, seit der arme Papa gestorben ist; mindestens ein Jahr lang kann von einer Heirath nicht die Rede sein.“

Hymen. Gestern Nachmittag um 1 Uhr fand in der Kirche S. Veronica alba die Trauung des Kassiers der „Banque de Roumanie“, Herrn Lucacievici mit Fräulein Djwara statt, welcher ein zahlreiches und distinguirtes Publikum bewohnte.

Aus Hermannstadt wird dem hiesigen Journal „Le Pays“ unterm 31. Juli geschrieben: Erzherzog Wilhelm, welcher vor zwei Tagen und Kronprinz Rudolf, welcher gestern hier eintraf, werden den demnächst stattfindenden Manövern bewohnen. Wie bestimmt verlautet, wird denselben der Kaiser von Oesterreich gleichfalls bewohnen und ebenso wird der König von Rumänien unsere Stadt mit seiner Gegenwart in 15 oder 20 Tagen beehren, um unserm Nationalfeste beizuwohnen.

Die rumänische Opernsängerin, Fräulein Helene Theodori, welche gegenwärtig an der Oper in Buenos-Ayres mit glänzendem Erfolge gastirt, wird, wie verlautet, in Laufe der nächsten Winteraison einige Vorstellungen in Bukarest geben.

Professor Becker hat, wie wir hören, die schmeichelhafte Einladung erhalten, in Sinaia vor dem allerhöchsten Hofe und einem auserlesenen Publikum einige Vorstellungen zu veranstalten und wird derselbe damit bereits in den nächsten Tagen beginnen.

Stuführung des metrischen Systems. Vom 1./13. September an tritt für Rumänien mit Ausnahme der Dobrubtscha das metrische Maß und Gewicht in Kraft. Bis dahin müssen die in Gebrauch zu nehmenden neuen Maße und Gewichte behördlich geaicht sein.

Petroleumlieferung. Am 13. Juli wurde bei der Direktion der rumänischen Eisenbahnen eine öffentliche Lizitation für die Lieferung von 150.000 Kilogr. raffinirten Petroleums abgehalten. Bei dieser Lizitation waren drei Konkurrenten, darunter zwei Strohmänner vorhanden. Der annehmbarste Preis wurde von den Gebrüdern Theiler in Moinesci mit 21 Ln. per Meterzentner gestellt.

Ein neuer Pferdetransport für die rumänische Armee wird am 1. August alten Stils in Nemi eintreffen. Die Pferde dieses Transportes sind vom Obersten Carp im Kaukasus gekauft worden.

Aus Jassy wird gemeldet: Donnerstag, den 19. Juli alten Stils fand in der Kirche St. Nicolai in Jassy die Taufe des Fräuleins Vittoria Rosenstein statt, welche den Namen Botz erhielt. Als Taufpöthin fungirte Madame Petrescu.

Ein angenehmes Dementi. „Vocea Cor.“ veröffentlicht ein für den Professor A. Lucas in Galas sehr erfreuliches Dementi. Das genannte Blatt erklärt nämlich, daß Herr Lucas bei der Ziehung der Lotterie der dekorativen Künste in Paris mit der Nummer 12,514,930 nicht 25.000 Fr., wie ursprünglich gemeldet, sondern 50.000 Frs. gewonnen hat.

Gravina Stavri. Unser beliebte und altrenommirte Künstler und Theaterdirektor Jonescu versteht es auch im heurigen Sommer den Liebderfagarten zu einem der bedeutendsten Anziehungspunkte der vergnügungssüchtigen Welt zu machen; sein Talent für Arrangement und Inszenirung, besonders aber für die Wahl tüchtiger, leistungsfähiger Kräfte ist genügend bekannt und hat er dies neuerdings durch das Engagement des Schützen Leo bewiesen.

Der belgische Lieutenant Leo ist ein glänzender Schütze und dies nicht etwa dadurch, weil er seiner reizenden Frau einen Apfel vom Kopfe schießt, denn das haben nach dem berühmten Schweizer Freiheitshelden schon viele Tausende milder berühmter Schützen getroffen, sondern durch die ganz außerordentliche Fertigkeit, mit der er schießt, so daß der Zuschauer sich auch nicht einen Augenblick um jene kleine Frau ängstigt,

„Mindestens ein Jahr lang?“ wiederholte er; „doch lassen wir das gut sein, ich will Dich jetzt nicht drängen. Wo wirst Du aber inzwischen leben, Bea, doch nicht in Dunscairey?“

„D nein,“ rief sie, „meine Erinnerungen an jenes Haus sind alle zu grenzenlos traurig; ich könnte es nicht ertragen, dort zu existiren! Wir wollen uns irgend ein neues Heim gründen, Frank, Du und ich zusammen, dieses aber den Geistern der Vergangenheit überlassen.“

„Ja, bis dieses Heim aber gefunden, willst Du dazwischen willigen, bei meiner Mutter zu leben?“

„Ach, ich wäre dadurch so glücklich!“

„Dann soll es auch geschehen; wenn ich wiederkehre, bringe ich Dir die förmliche Einladung, nun aber laß mich nach dem Eisenbahnkurier sehen.“

„Nicht bevor Du etwas gegessen, Tante Ettrid wäre entsetzt über meinen Mangel an Gastfreundschaft und ehe Du gehst, mußt Du auch noch im Stalle den treuen alten Pheemus besuchen. Nimm ihn mit Dir nach Schottland.“

Wenig bleibt zu erzählen übrig. Sechs Monate hindurch lebte Beatrice bei Frau Koffiter und den Kaufmänn. Beruhigt über die Zukunft ihrer Kinder, selbst reichlich mit Geldmitteln versehen, fand diese den harmonischen Gleichmuth ihrer Laune wieder.

Nach sechs Monaten wurde thatsächlich die Doppelhochzeit der beiden Schwestern gefeiert. Dann machten Frau Koffiter und Beatrice sich daran, alle Vorkehrungen zu der Vermählung der Letzteren zu treffen. Dunscairey wurde vermietet, die kostbare Einrichtung, das Silberzeug, die Bibliothek, kurzum Alles nach einem neuen Schlosse überführt, welches Beatrice in der Nähe von Schilderthorp gekauft hatte und wo auch Frau Koffiter hinzog.

so bald dieser moderne Zell die Büchse in die Hand nimmt und mit majestätischer Ruhe das tödtliche Geschloß nach dem sicheren Ziele sendet. Auf den Lieutenant Leo hat das Sprichwort: „Spiele nicht mit Schießgewehren“ keine Anwendung, denn in seiner festen Hand kann die Waffe kein Unheil stiften und auch keiner jener tausende von kleinen Zufällen ist da zu fürchten, wo die Sicherheit zur Gewohnheit, ja zur zweiten Natur geworden, dessenungeachtet müssen wir dieses so zart gebaute weibliche Wesen bewundern, das sich freiwillig dem tödtenden Blei aussetzt, was selbst mancher tapferere Soldat in Friedenszeiten nicht wagen würde und es berührt den Zuschauer sehr wohlthuend, in so schwachem Körper ein so muthiges Herz zu sehen.

Niemand sollte es unterlassen, den Schützen Leo mindestens einmal zu sehen; ganz besonders aber sollten die hiesigen Truppenkommandanten darauf sehen, daß alle Offiziere und Unteroffiziere der Garnison den Vorstellungen des Lieutenants beizuhören, denn seine Treffsicherheit würde manchen aneifern, der Schießwaffe vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und solche Nachseherung könnte für die Ausbildung der Soldaten nur von wohlthätigsten Folgen sein. Lieutenant Leo trifft die kleinsten Scheiben ins Centrum, er schießt einer Flasche den Propfen ab, er durchschießt eine winzige Scheibe, die seine Frau gleich einer Zigarettenspitze im Munde hält, er zielt auf ein ganz kleines Herz und sein Geschloß durchbohrt es mit tendurch so sicher, als ob es ein Pfeil des Silberbogenpanners „Amor“ wäre; er durchschießt die Kante einer Visfakare und wenn er nach den vielen verschiedenen Schießnummern stürmisch gerufen wird, legt er sich rüchlings auf zwei Stühle und schießt mit herabhängendem Kopfe ins Centrum einer Miniaturscheibe, die seine Frau im Munde hält. Es veräume Niemand, diesen Nimrod aus dem Europäischen zu bewundern!

Den Abend hindurch spielt im Stabrigarten eine sehr brave Schauspielertruppe, während ein treffliches Streichorchester die Pausen mit der neuesten Promenadenmusik anfüllt, so daß Jedermann nach einem genußreichen Abend die Vorstellungen des Herrn Joneşcu vollkommen befriedigt verläßt.

Neue Welt. Diesen Donnerstag findet in Patzals „Neue Welt“ eine Vorstellung zum Benefice des beliebten Komikers Herrn Grüne statt, bei welcher Gelegenheit drei Einakter aus der Feder des genannten Herrn zur Aufführung gelangen werden.

Duell. Vorgestern Vormittag um 10 1/2 Uhr fand im Hippodrom bei Baneasa zwischen Herrn Vind und dem Lieutenant Christescu ein Pistolenduell statt. Nach einmaligem Kugelwechsel, wobei glücklicherweise keiner der beiden Gegner verletzt wurde, reichten sich die beiden Duellanten versöhnt die Hände. Die Sekundanten des Herrn Vind waren die Herren Blarenberg und Suzu und die des Lieutenants Christescu Hauptmann Teodorescu und Lieutenant Rosjca.

Torturen. Dieser Tage haben der Primar und der Dorfnotar der Kommune Magura (Distrikt Blascha) mehrere Einwohner in so barbarischer Weise mißhandelt, daß Einer der Mißhandelten im Sterben darniederliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Kinderpest. In der Gemeinde Jvancuza des Distriktes Dorohoi ist neuerdings die Kinderpest ausgebrochen. Die Behörde hat die nöthigen Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche, beziehungsweise die Keulung einer größeren Anzahl von Kindern und die Desinfektion der Stallungen angeordnet. Allgemeinen Dazurhalten nach scheint die Seuche von Rußland aus in den am Ruth in unmittelbarer Nähe der Grenze gelegenen Flecken Jvancuza eingeschleppt worden zu sein.

Die Hochzeit wurde bei Frank's Rückkehr allsogleich, wenn auch in größter Stille, gefeiert. Martin Callender war Zeuge, die Trauung wurde von Pastor Ingram vollzogen. Vor derselben bestand Frank darauf, daß das ganze Vermögen Beatricens mittelst Urkunde dieser allein zugesichert werde.

Als eine Woche später aber Beatrice in den Armen ihres Gatten an einem lauschigen Plätzchen in Zinterlaken stand, da war es, wo sie ihm ein Geheimniß in's Ohr flüsterete.

„Frank, sei mir nicht böse,“ sprach sie, „vor unserer Abreise habe ich jene Urkunde verbrannt, ich wäre sonst nimmer glücklich gewesen. Der Gedanke war mir unerträglich, daß ich mehr besitzen sollte als mein Gatte. Jetzt kannst Du's nicht mehr ändern, Frank, jetzt gehört uns Alles gemeinsam.“

Angesichts der seltenen Naturschönheiten, auf welchen ihr Blick haftete, nahm Frank diese Mittheilung ruhiger hin, als Beatrice erwartet hatte. „Mein geliebtes Weib, ich kann Dich nicht schelten, obson ich Dein Vorgehen bebaure. Die Handlungsweise sieht so ganz Dir ähnlich und wenn ich im Stande wäre, Dich mehr noch zu lieben, ich würde es beßhalb thun, doch das ist unmöglich.“

Martin Callender ward Mitglied der königlichen Akademie, er wird bis an das Ende seiner Tage der treueste Freund des Ehepaars Rossiter bleiben. Lord Finchinbray genas von der schweren Krankheit, welche das Entsetzen über den Tod seiner Frau hervorgerufen hatte. Sein Weiberhaß artete zum Fanatismus aus.

Clarence Romane, welcher durch eigene Schuld seine Einnahme auf eine minimale Jahresrente veruzirt sah, hängt von der Großmuth seines Bruders ab und wartet auf den Tod des älteren Mannes, welcher aller menschlichen Voraussicht nach ihn überleben wird.

Bunte Chronik.

(Krawatten und Kroaten.) Schon bei den alten Egyptern, Persern und Griechen wurden — namentlich von Seiten Derjenigen, die in doppelter Beziehung als die „Alten“ zu bezeichnen sind — Halstücher zur Anwendung gebracht. Einer Abart derselben, der „Kinttücher“ (focalia), geschieht bei Horaz IV. 41, Quintil. VI. 41 und Martian XII. 142 Erwähnung und nach Anl. Gell. XI. 9 trugen die Redner, welche ihres Handwerkes wegen den Finken mehr fürchteten, als ein Gärtner den Frost, sehr viel zur Verbreitung der Halstücher bei. Die Entstehung des Wortes „Krawatte“ wird folgendermaßen erklärt: Zur Zeit Ludwigs XIV. ließ man nach Frankreich ein aus Kroaten bestehendes Fremdenregiment kommen, an dessen eigenartiger Bekleidung in Sonderheit die Halsbedeckung auffiel. Diefelbe bestand beim gemeinen Mann aus einem naturfarbenen Leinengewebe, während die Offiziere Halstücher aus zartem weißen Baumwollstoff oder schwarzer Seide trugen. Der Zipfel dieser Halsbinde war zu einer Fofette geschlungen und endete in einer kleinen, eichelartig geformten, ausgefranzten Tordel, die über die Brust herabhing. Man fand in Paris sofort Geschmack an diesem Zierrath, ahmte ihn nach und gab ihm den Namen „Kroate,“ woraus sich bald „Krawatte“ bildete. Die Krawatte machte seitdem zahlreiche Veränderungen durch. Die ersten bürgerlichen Krawatten engten den Hals nur mäßig ein; die Geldmänner und die hohe Geistlichkeit trugen sie sehr fein, die Zipfel mit durchlöchernten Stiefelreien oder Spitzen versehen. Die Krawatten des Volkes bestanden aus einem Stück Tuch, Leinwand oder höchstens ganz leichtem Taffet. Man band sie mit kleineren Schnüren um den Hals. Mit der Revolution verschwand anfänglich die Krawatte. Man setzte einen bestimmten Stolz darein, den Hals und einen Theil der Brust entblößt zu tragen. Erst die Terroristen brachten die Krawatte wieder in Aufnahme und zwar wurde nunmehr das verabscheute Bekleidungsstück plötzlich in der grimmigsten Uebertreibung zur Anwendung gebracht. Man wickelte große Musselinstücke so fest um den Hals, daß der Kopf wie durch ein Gerüst in die Höhe geschraubt erschien. Manche bedienten sich sogar wassertrichter förmiger Biqué, über welche noch mehrere Tücher gebunden wurden. Die Krawatte hat seitdem ihre Stellung behauptet, nur sind wir nachgerade glücklich dahin gelangt, daß sie in der Form nahezu allmonatlich wechselt.

(Schwarzbrod — Weißbrod.) Auf dem letzten Kongresse des britischen Vereins für Gesundheitspflege zu Glasgow hielt Dr. William Wallace einen Vortrag über Nährwerthe des weißen und des schwarzen, respective des feinen und des groben Brodes, wobei er erwähnte, daß das Siechthum der Kinder hauptsächlich auf die unzureichende Ernährung durch Brod aus feinem Mehle zurückzuführen sei und insbesondere die Ursache der Mhachitis (englischen Krankheit) meint er darin finden zu können. Die Analyse der Knochen eines an Mhachitis gestorbenen Kindes ergab nur 20.6 Prozent mineralischer Salze, während jene eines gesunden Kindes deren 64 Prozent enthielten. Da sich fremde sonstige Stoffe nicht vorfinden, kam — wie Wallace meint — kein Zweifel obwalten, daß das Uebel einzig und allein durch die ungenügende Zuführung von phosphorreichem Kalk und anderen Salzen hervorgerufen ward, welche dem feinen Mehl mit der Kleie entzogen, im Schrotmehl und dem daraus gebackenen Brode — Grauhambrod, Pumpernickel — hingegen ganz enthalten sind. Dr. Wallace vermeint, daß es hohe Zeit sei, wenn nicht der Gesundheitszustand der Menschheit noch mehr zurückgehen soll, das Schrotmehl zu allgemeiner Einführung zu bringen, was um so weniger Schwierigkeiten haben dürfte, als solches Gebäck von den Kindern, seines süßen Geschmacks wegen, sehr gern genommen werde und auch Erwachsene sich leicht daran gewöhnen dürften.

(Ein alter Don Juan.) Vorigen Sonntag Nachmittags kehrte in das Gasthaus des J. Schieler in Dresden bei Korneuburg ein ältlicher, elegant gekleideter Mann ein, der eine junge, hübsche Dame an der Hand führte und bestellte ein Zimmer. Bis spät Abends saßen die Beiden, leise mit einander flüsternd, in einer Fensterische und begaben sich gegen 11 Uhr Nachts zu Bette. Des Morgens vernahm das Dienstmädchen, als es an dem Zimmer der Fremden vorbeiging, ein krampfhaftes Stöhnen. Erschreckt eilte es hinab und holte rasch den Wirth herbei. Die Thüre des Zimmers war unverschlossen und beim Eintritt in dasselbe fand man die junge Fremde mit schaumbedecktem Munde röchelnd im Bette liegen. Ein Fläschchen mit den Leberresten einer Phosphorlösung, welches am Nachtkästchen stand, befand sich hier ein Vergiftungsversuch stattgefunden habe. In anderen Bette lag ein Revolver und nebey demselben mehrere Patronen. Der ältliche Herr, welcher das Zimmer gemiethet, war spurlos verschwunden. Eine gerichtliche Kommission verfuhrte die Leberführung der lebensgefährlich Verletzten in das Korneuburger Krankenhaus, woselbst Rettungsversuche angestellt wurden.

Sobald das Bewußtsein der Unglücklichen zurückgekehrt war, deponirte dieselbe folgenden: „Sie heiße M...“ sei 22 Jahre alt, Lehrerin und die Tochter eines Beamten im 3. Bezirke Wiens. Der Herr, mit dem sie eingekerkert, sei Beamter der Donaudoampfschiffahrt-Gesellschaft und 56 Jahre alt. Er sei verheiratet, Vater von vier Kindern, lebe jedoch von seiner Gattin ge-

schieden. Mit der Tochter dieses Mannes sei sie in der Lehrerinnen-Bildungsanstalt befreundet und in deren Familie eingeführt worden. Bald hatte sich zwischen ihr und dem 26jährigen Sohne des Schiffahrtsbeamten ein zartes, platonisches Verhältniß entsponnen. Doch der Alte hatte selbst ein Auge auf die junge, schöne Lehrerin geworfen und — nur zu bald unterlag sie seinen Verführungskünsten. Die sichtbaren Folgen derselben zwangen sie, aus dem Hause der Eltern zu entweichen, welche nun eifrig nach dem Aufenthaltsorte der Tochter forschten. Sonntag sei sie mit dem alten Herrn nach Klosterneuburg, dann nach Korneuburg gefahren und von da nach Dresden gegangen. Auf diesem Gange hatten Beide den Entschluß gefaßt, vereint mit einander zu sterben und lehrten deshalb in das Gasthaus Schieler ein. Sie habe die Köpfe mehrerer Zündhölzchenpäckchen in eine Flüssigkeit gegeben und dieselbe sodann des Morgens getrunken. Der alte Galan sei dabei gestanden und habe unterdeß für sich den Revolver in Bereitschaft gesetzt. Pöblich dachte er: „Die Welt ist doch so schön,“ warf die Waffe auf's Bett und lief eilig davon.“ Dies die Erzählung der Unglücklichen, deren Vater telegraphisch an's Krankenlager berufen wurde. Die Verletzungen sind so schwer, daß an dem Aufkommen des armen verführten Mädchens gezweifelt wird.

Handel und Verkehr.

Die Handelsbilanz des letzten Jahres. Wir entnehmen dem „Rumänischen Lloyd“ den nachstehenden Artikel: Wie nach den ungünstigen Ernte- und Exportverhältnissen des Jahres 1883 gar nicht anders zu erwarten stand, hat die Ausfuhr desselben im Vergleich zum Exporte vom Jahre 1882 einen wesentlichen Rückgang zu verzeichnen. Und zwar beträgt derselbe nach den im amtlichen Monitor mit 244,730,199 und mit 220,650,279 Ln. angegebenen Exportwerthen der Jahre 1882 und 83 die erhebliche Summe von 24,079,920 Ln. Gleichzeitig machte sich die in Folge der besseren Ernte von 1882 eingetretene Steigerung der Verbrauchskraft Rumäniens im nächsten Jahre durch eine Erhöhung der Einfuhr namentlich von Erzeugnissen der Behwaarenindustrie um 31,744,569 Ln. (85,907,010 zu 117,651,579 Ln.) bemerkbar, während die Neuanschaffungen für Eisenbahn- und Armeezwecke den Import an Metallgegenständen um 26,117,872 Ln. (von 47,046,540 auf 73,164,412 Ln.) steigen ließen. In Folge dieser Steigerung des Imports, an welcher sich übrigens außer den genannten Waarenkategorien sämtliche Rubriken des Einfuhrhandels mit Ausnahme von lebendem Vieh, von Wägen und Kunstobjekten beteiligten, stieg die im Jahre 1882 auf 263,851,921 Ln. berechnete Importziffer im letzten Jahre um 91,055,257 Ln. bis zur Höhe von 359,907,178 Ln.

Rumänien hat also im Jahre 1883 um 139,256,899 Ln. mehr eingeführt, als exportirt, was im Vergleich zu der 24,121,722 Ln. betragenden Passivbilanz unseres Handels im Jahre 1882 für das nächstfolgende Jahr eine Zunahme unseres Handelsdefizits um 115,135,177 Ln. ergibt. Wohl wird schon durch die bloße Möglichkeit eines solchen Mehrverbrauchs jene Behauptung der oppositionellen Presse Lügen gestraft, welche Rumänien als ein dem wirtschaftlichen Ruin verfallenes Land bloß zu dem Zwecke erklärt, um das liberale Regiment für den Niedergang der Nationalwohlthätigkeit verantwortlich machen zu können. Aber andererseits können wir uns nicht verhehlen, daß die eben erwähnte, ganz außerordentliche Steigerung unseres Handelsdefizits im verfloffenen Jahre zu den ernstesten Betrachtungen Veranlassung gibt. Liegt ja doch in den Zahlen unserer Handelsbilanz der unabwehrlichste Beweis vor, daß es unter Voraussetzung einer Beibehaltung unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems für Rumänien nur eines zufälligen Zusammentreffens ungünstiger Verhältnisse bedarf, um das im Defizit der passiven Handelsbilanz ziffermäßig zum Ausdruck gebrachte Plus der Ausgaben über die Einnahmen auf eine den Nationalwohlstand bedrohende Höhe emporzutreiben. Freilich ist es richtig, daß der Eintritt Rumäniens in die Reihe der europäischen Kulturstaaten ganz naturnothwendig mit großen materiellen Opfern verbunden sein mußte. Ebenso wird es keinem verständigen Patrioten einfallen, über solche Mehrausgaben Klage zu führen, welche im Interesse der Wehrkraft des unabhängigen Königreichs Rumänien aus unvermeidlich waren oder welche für den Ausbau unserer Bahnen, also zu produktiven Zwecken gemacht wurden. Aber die unerbittliche Logik der Zahlen duldet keinen Widerspruch, wo es sich um eine auf feststehenden Ziffern basirte Berechnung der Zu- oder Abnahme des Volkswohlstandes handelt. Und daß in einem Staate, der vom Auslande her keine Kapitalzinsen zu beziehen hat, das Defizit einer jeden Handelsbilanz als Verlust an Nationalvermögen betrachtet werden muß, ist eine ohne jedwede Beweisführung leicht begriffliche Thatsache. Glücklicherweise sind es in Rumänien bloß die Zinsen seines nur zum Theil fruchtbringend angelegten reichen Erbes, welche bei der bisherigen Deckung der Passivbilanzen in's Ausland abgegangen sind. Es bedarf auch nur einer besseren und ausgiebigeren Benützung der unerschöpflichen, natürlichen Hilfsquellen Rumäniens, um deren Erträgniß in einer Weise zu steigern, daß wir selbst einen noch weit höheren Import als den des Vorjahres ohne Gefahr für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes tragen können. Um aber diesem Ziele auf dem Wege einer gründlichen Reform unserer Produktionsverhältnisse namentlich durch eine rationelle Pflege der Land- und Forstwirtschaft und der an dieselbe sich anlehnenden Industriezweige näher kommen

zu können, bedürfen wir einer dauernden Ruhe nach innen und außen hin. Hier, wo es sich um die Hebung des Volkswohlstandes handelt, sollte kein politischer Zwist der Parteien das Zusammenwirken aller Patrioten stören.

Ziehung der Bukarester Municipal-Losse. Bei der am 1. August in Gotha stattgehabten Ziehung von Prämien-Lossen der Bukarester Stadt-Anleihe von 1869 wurden nachstehende 106 Serien verlost:

Table with 10 columns of numbers representing lottery serial numbers.

Kurse vom 4. August n. St. 1884.

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. August. Von gestern Abend bis heute Früh sind in Marseille 15 und in Toulon eine einzige Person an der Cholera gestorben.

Paris, 2. August. Zwischen Frankreich und China konnte kein Einverständnis erzielt werden. Aus Sue wird gemeldet, daß der Kaiser von Anam gestorben sei und daß sein jüngerer Bruder zum Kaiser proklamirt wurde.

Von gestern Abend bis heute Früh sind in Marseille 15 und in Toulon 5 Personen an der Cholera gestorben.

Konstantinopel, 2. August. Der Dampfer Dolma-Bagbische, welcher den Transport der türkischen Post zwischen Konstantinopel und Barna besorgen wird, hat heute seinen Dienst begonnen.

London, 2. August. (Unterhaus.) Gladstone meldete das Scheitern der ägyptischen Konferenz. Dieser Mißerfolg, erklärte der Minister, legt der Regierung die Pflicht auf, die Situation genau zu studiren, um geeignete Maßregeln dem Parlamente zu unterbreiten.

Rom, 3. August. Der „Agence Stefani“ wird aus London telegraphirt: Vor Eröffnung der Konferenz hat der italienische Bevollmächtigte erklärt, daß sich Italien formell seine Aktionsfreiheit für die Zukunft wahren wolle und sich durch die von ihrem Delegirten ausgedrückten Ansichten nicht gebunden erachte.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, At-lasse, Damaste, Seidenrispe und Taffete fl. 1.30 per Meter bis fl. 7.20 versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zulässig ins Haus das Seiden-Gabriel-Depot von G. Heuneberg (Königlicher Hoflieferant in Zürich). Muster umgehend. Briefe kosten 25 Ctm. Porto nach der Schweiz. 1649 r 1-3

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Boulevard. Eleftheriades, Kaufm. a. Konstantinopel. Empiricos, Kaufm. a. Galatz. Marcorobato, Igl. griech. Gesandter zu Paris. Hotel Imperial (3. Abtes). Papadopol, Kaufm. a. Konstantinopel. Jordan, Kaufm. a. Konstantinopel. Sachetari, Grundbes. a. Teacu. Hotel Regal (3. Stiefler). Paul, Grundbes. a. Galatz. Paul, Grundbes. a. Jassy. Whita, Grundbes. a. Jassy. Marcorobato, a. Jassy. Dr. Antoniu, a. Craiova. Traubast, Grundbes. a. Braila. Dumitropol, Adolat a. Tirgovesti. Stancescu, Grundbes. a. Craiova. Grand Hotel Union (3. Stiefler). Panier, Kaufm. a. Paris. Metaras, Kaufm. a. Sudaia. Bureanu, Grundbes. a. Ploesti. Donescu mit Familie, Grundbes. a. Ruzit. Carpeanu, Beamter a. Giurgiu. Abouachi, Kaufm. a. Foltoceni. Kochtrager, Kaufm. a. Zürich.

Lizitations-Ausschreibungen.

4/16. August. Ausführung der Reparaturen an der Curtea-Veche-Kirche in Bukarest. Devis: Ln. 3081. — Kultus-Ministerium.
10/22. August. Lieferung von Gold- und Silber-Borden für die Uniformen der Offiziere. — Kriegs-Ministerium.
18/30. August. Bau zweier kleineren Brücken auf der Vicinal-Strasse „Bucuresci-Dudesci“. — Permanent-Comité des Distriktes „Ilfov“ in Bukarest.
22. August (3. September). Einzäunung des für den botanischen Garten bei Cotroceni bestimmten Terrains. — Kultus-Ministerium.
28. August (9. September). Bau einer kleinen Brücke auf der Chaussee Kisseleff beim 3. Roudeau. — Permanent-Comité von „Ilfov“ in Bukarest.
20. September (2. Oktober). Bau eines Casernements für eine Compagnie Infanterie und eine Batterie Artillerie in Mangulia. — Bau mehrerer Casernements an der bulgarischen Grenze von Silistria ab bis zum schwarzen Meere. — Kriegs-Ministerium und Divisions-Kanzlei in Constantza.
24. September (6. Oktober). Bau einer Kaserne für 4 Compagnien Pontonniers in Galatz und Bau einer Artillerie-Kaserne in Braila. — Kriegs-Ministerium.

Bukarester Turn-Verein.

Countag, den 10. August a. cr.,
Eröffnung der neuerbauten Kegelhahn mit einem großen Preiswettbewerb.
Sonntag, den 17. August a. cr., Abends 9 Uhr.
Preisvertheilung.
Hierauf:
gemüthlicher Herren-Abend.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
290 Der Turnrath.

Erste Auktions-Halle in Rumänien.

(The first Auctions-Hall — Premier Hôtel des ventes.)
Bukarest, Calea Văcărești 26.
Halle für Ausstellungen und Gelegenheits-Verkäufe durch öffentliche Lizitationen, die an allen Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden.
Registriert vom königl. Rumän. Hofver. Handels-Gericht sub No. 7957/1888.
Diese Halle ist durch eigene, genügende Mittel gegründet und nach einem besonderen Reglement eingerichtet worden, nach dem Muster von systematisch organisirten Statuten der gleichen Kategorie, welche in Paris, London, Brissel, Berlin etc. funktionieren. Dieses den hiesigen Verhältnissen angepasste und allen lokalen-Verhältnissen entsprechende Etablissement bietet alle möglichen Erleichterungen für den Ver- und Einkauf von Gegenständen jeder Art zu viel vortheilhafteren Bedingungen als durch Spekulanten. Jedermann kann daher diesem Institute alte und neue Gegenstände zum Verkauf anvertrauen; dasselbe gewährt Geldvorschüsse bis zum Belauf von 50%, des inneren Werthes des Verkaufsobjektes, wobei die Zinsen nur mit 10% jährlich berechnet werden.
Nach Verlangen wird unser Prospekt und Reglement unentgeltlich versendet.
Für die jetzigen Aufrufe gelangen folgende Gegenstände zum Verkauf:
1. Verschiedene Salon-Möbel.
2. Mehrere Spiegel verschiedener Größe, in elegant ausgestatteten Rahmen.
3. Elegante Möbel aus geschnitztem Eichenholz für Speisezimmer.
4. Mahagoni-Möbel, französische und englische für Schlafzimmer.
5. Mehrere Möbel für Arbeits-Kabinette aus geschnitztem Eichenholz.
6. Verschiedene Oelgemälde, unter welchen das berühmte Bild „Choir de Paris“ („Paris' Wahl“ von Tiepolo im Jahre 1772).
7. Eine grosse Anzahl neuer und bereits benützter Säcke für Produkt und Versendung.
Da mich Familienverhältnisse zwingen, das Land bis Ende August a. c. zu verlassen, so ersuche ich alle P. T. Klienten, die bei uns Artikel in Consignation haben, gefälligst bis 15./27. d. M. ihre diesbezüglichen Affairen zu reguliren, damit die Gegenstände nachher nicht einer Magazins- und anderen Spesen laut unserem Reglement unterworfen sein werden.
1737 77—160 A. Ginsberg.

Stettner's Feuerlösch-Pulver.

Gefertigter beehrt sich hiermit einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er die Vertretung seines bisher unübertroffenen, patentirten Feuerlösch-Pulvers für Rumänien Herrn Friedr. Gorgias übergeben hat. 223 17

Das Haupt-Depot befindet sich. Droguerie Brus — Bukarest.

Preis per Kilo 3 L., in Paleten à 5 Kilo, franko Bukarest.
Erlaube mir noch zu bemerken, daß, wie ich schon durch Proben, die ich am hiesigen Plage und in den Provinzen in Gegenwart von behördlichen Delegirten ausführte, bewiesen habe, mittelst meiner Feuerlösch-Komposition, jedes Feuer welcher Natur immer, selbst Theer, Petroleum etc. sofort gelöscht werden kann. Stettner.

PILULES DU DOCTEUR DEHAUT PARIS
sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfalle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführmittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur, so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fr. 5.— u. Fr. 2.50. 275

Die Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ (E. Bömches), Strada Smârdan No. 31, im Hôtel Concordia empfiehlt sich zur Anfertigung von typografischen Arbeiten aller Art in deutscher, rumänischer und französischer Sprache bei moderner, geschmackvoller Ausstattung, als: Adresskarten, Affichen, Brochuren, Briefköpfe und Briefcouverts, Circulare, Contracte, Einladungen zu Festen, Vermählungen etc., Formulare jeder Gattung, Journale, Jahres-Berichte, Partezettel, Programme, Quittungen, Rechnungen, Speisekarten, Visitenkarten, etc., etc. Prompte Bedienung, billige Preise.

GENERAL-REPRÄSENTANZ FÜR DAS KÖNIGREICH RUMÄNIEN: Nic. Genovitz & Co. in Bukarest.
Rakoczy BITTERWASSER
In frischer Füllung von vorzüglicher Wirkung, in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken zu haben. Die Besitzer: Gebrüder Loser, Budapest.

W. Staecker, Strada Smârdan No. 8.
Doppel- und einfache Mühlen für 36" und 47" Steine aus der Fabrik HOPPER & SCHRANTZ, sowie sein grosses Lager in französischen Mühlesteinen bester Qualität zu bedeutend reduzirten Preisen.
LOCOMOBILE
Unterzeichnetem empfiehlt:
von 3, 6, 8, 10, 12 u. 16 Pferdekraft, mit und ohne Strohholz-Apparat aus der Fabrik R. HORNSBY & SONS in Grantham, England.

Brockhaus' Conversations-Lexikon. Mit Abbildungen und Karten. Preis à Heft 50 Pf.
NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9" M., HALBFRAZ. 9" M.
VIERTHUNDERT TAFELN.

Van Houten's Cacao ein reines lösliches Pulver.
Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein zussatzt nahrhaftes u. zugleich Zeit aber auch leicht verdauliches und wohlsmekendes Getränk Werth legen.
Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch:
1. Vollkommene Reinheit.
2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
3. Delikatem Geschmack und feinstem Aroma.
4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Bereitung.
5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen kommt.
1 Pfund genügt für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland).
Für Rumänien en gros zu beziehen durch:
Victor Atger & Co. in Galatz. 1278

Der gesammten Heilkunde! Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operateur, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

Angenehmer Sommeraufenthalt.
Das Herrenhaus im Volksgarten zu Kronstadt, gelegen in unmittelbarer Nähe der unteren und oberen Promenade, bestehend aus 5 Parterre-Etagen und einem Salon im 1. Stock mit prachtvoller Aussicht (Ballon), ist mit Ausrichtung der dazu gehörigen Obstgärten und Parterreanlagen, Teich, Kegelbahn und einem ausgezeichneten Quellwasser für die Sommer- und Herbstferien billig zu vermieten. Die Bedingungen hierüber können entweder bei der Redaktion des „Buk. Tagbl.“ oder aber direkt bei Anton Kaszik in Kronstadt eingeholt werden. 281 4—6

FAHR-PLAN.
Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.
Abfahrt zu Thal:
Von Budapest Donnerstag, Samstag u. Dienstag 7 Uhr Vorm.
• Belgrad Samstag, Montag u. Donnerstag 6 Uhr Vormitt.
• Orsova Samstag, Montag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmitt.
• Turnu-Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.
• Widdin Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 M. Nachm.
• Lompalanka Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nm.
• Magurelle Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 20 M. Nm.
• Rutschuk Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 M. Nm.
• Glurgewo (Smârda), Montag, Mittw. u. Samstag 10 Uhr Vorm.
• Olteniza Montag, Mittwoch u. Samstag 12 Uhr 30 M. Nm.
• Calarasesch (Stadt) Montag, Mittwoch u. Samstag 1 Uhr Nm.
• Silistria Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 45 Min. Nm.
• Ostrov Montag, Mittwoch u. Samstag 3 Uhr 15 M. Nachm.
• Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.
• Hirsova Montag, Mittwoch u. Samstag 8 Uhr Nachmitt.
• Gurajalomitza Montag, Mittw. u. Samstag 8 Uhr 30 M. Nm.
• In Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.
• Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.
Abfahrt zu Berg:
Von Galatz Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vormitt.
• Braila Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 M. Vm.
• Gurajalomitza Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2 U. 20 M. Nm.
• Hirsova Dienstag, Donnerstag u. Samstag 3 Uhr Nachm.
• Czernavoda Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Nm.
• Ostrov Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr 30 M. Nm.
• Calarasesch (Stadt) Dienstag, Donnerstag u. Samstag 7 U. 30 M. Nm.
• Silistria Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 U. 30 M. Nm.
• Olteniza Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormitt.
• In Glurgewo (Smârda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 5 U. 30 M. Vm.
• Rutschuk Mittwoch, Freitag u. Sonntag 11 Uhr Vorm.
• Magurelle Mittwoch, Freitag u. Sonntag 5 Uhr 40 Min. Nm.
• Lompalanka Donnerstag, Samstag u. Montag 6 Uhr Vm.
• Widdin Donnerstag, Samstag u. Montag 8 Uhr 45 Min. Vm.
• T-Severin Donnerstag, Samstag u. Montag 4 Uhr 30 M. Nm.
• Orsova Freitag, Sonntag u. Dienstag 9 Uhr Vormittags.
• Belgrad Freitag, Sonntag u. Dienstag 8 Uhr Nachmitt.
• In Budapest Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 8 Uhr Nachm.
Lokalfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia.
Abfahrt zu Thal:
Von Galatz nach Tultscha-Ismail täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Sonntags.
• Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.
Abfahrt zu Berg:
Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags.
• Ismail nach Tultscha-Galatz täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Montags.
Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odesa.
Von Galatz nach Odesa, Montag 8 Uhr Früh.
• Odesa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.
Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen u. direkt nach Bukarest finden zweimal wöchentliche Güterfahrten statt.
Galatz. 14./26. März 1884. Das Agentien-Inspector

Rumänische Eisenbahnen.
Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest.
Nach Vloesti, Buzen, Focschani, Roman, Jassy und nach Braila, Galatz, etc.: 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug; 11 Uhr Nachts, Güterzug.
Nach Vloesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug.
Nach Vitești, Craiova, T-Severin, Berciorova: 9 Uhr Morgens Güterzug; 5 Uhr 20 Min. Nachmittags Personenzug. — Blitzenzug, nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 6 Min. Nachmittags.
Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 6 Uhr 40 Min. Abends (8 Uhr 15 Min. Abends, nur Dienstag u. Samstag). — Blitzenzug nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Morgens.
Von Jassy, Roman, Focschani, Buzen, Vloesti und von Galatz, Braila: 5 Uhr Morgens Güterzug; 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug; 11 Uhr 35 Min. Morgens gemischter Zug.
Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Vloesti: 1 Uhr Nachts Personenzug.
Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Vitești: 7 Uhr 50 Min. Abends Güterzug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Personenzug. — Blitzenzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min. Morgens.
Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 8 Uhr 45 Min. Abends (4 Uhr 20 Min. Nachmittags nur Mittwoch und Sonntag). — Blitzenzug nur Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 52 Min. Nachmitt.

GEGEN Austrocknung (Blutarmuth) der Kopfhaut Bleichwerden und Ausfallen der Haare BUXINE DESLAURIERS
GEGEN JUCKEN der KOPFHAUT SCHUPPEN (Pityriasis) Ausfallen der Haare Pommade Deslauriers
ESLAURIERS, Apotheker, 31, rue de Cléry, PARIS und in allen Apotheken und Parfümeriehandlungen

Das alleinige Depot der echten MEIDINGER-OFEN H. HEIM
nur Bukarest, neben der Banque de Roumanie bei Jos. Hauser & Loewenthal.
Fabrik für Meidinger Ofen H. Heim, Wien-Döbling.

Ein Professor der evangel. Mittel- (Real-) Schulen in Kronstadt, der bereits einen Kostzögling hat, wünscht noch einen Knaben aus guter Familie in sein Haus aufzunehmen. Näheres bei der Admin. d. „Tagbl.“ 289

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, 84 Str. Victoriei 84. 1517 192

Gesucht wird ein junger Mann (Christ) aus guter Familie, als Praktikant in einem Kommissions- und Zincaffo-Geschäft zum sofortigen Eintritt. Offerten unter A. Z. 12 an die Exped. des „Buk. Tagbl.“ 285 2—3

Med. Dr. BISENZ, Wien I, Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft. — Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“. (11. Auflage.) Preis 1 Mark. 218

Hausverkauf. Ein Haus, gebaut nach dem neuesten Styl, mit Garten, neben der katol. Kathedrale, Strada Fontanei, ist zu dem Preise bis 40,000 Francs zu verkaufen. Näheres Strada Sorelui Nr. 20. 291 4—6

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 1413 232

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Dienstag, den 5. August n. St. 1884

Liedertafel-Garten (Stavri). Theater Dir. Joneacu.

Luther's Elyseum. Konzert-Musik. Schemmstübchleiten von Bukarest.

Oppler's Colosseum. Bockbier-Ausschank. Terrasse Ottetelecano.

Konzert-Soirée Direction S. Schipel. „Eden“. Strada Academiei.

Café chantant international. Direction Franz Kratochvil, 8 Damen, 1 Herr.

Stadt Pest. Garten und Salon. Café chantant. Jeden Abend Vortrag der beliebtesten Lieder. Entrée frei. Anfang 8 Uhr.